

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 31 (1937)
Heft: 4

Artikel: Die Auferstehung
Autor: Benedikt, Eugen [Austriacus]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-137001>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Auferstehung.

Ums Grab des Gerechten versammelt der Finsternis Rat.
Die Söhne des Moloch: Statthalter, Erzpriester, Soldat,
Und Schriftgelehrter und Kaufherr, am Beutel die Hand —
Sie starren aufs Siegel am Grabstein, in Aengsten gebannt.
Gekreuzigt, gestorben, begraben des Lichtes Rebell —
Und dennoch sind all seine Mörder noch zitternd zur Stell'.
Denn hieß es nicht, raunt man im Volk nicht: Am dritten Tag früh
Sollt *Er* auferstehen, umlodert von Glorie glüh?!

„Da wär es“, so flüstert zum Prätor der Priester der *Nacht*,
„Noch besser, wir hätten ihm nie den Prozeß gemacht!“
Der Weltmann beruhigt den Bischof: „Die Wachen sind stark,
Der Grabstein versiegelt, graniten ummauert der Sarg.
Und tot sind die Toten. Mein Hauptmann schwur mir den Eid:
„Blut floß ihm und Wasser aus der durchstochenen Seit“.
Und trauteft du keinem, am Ende dem eignen Gesicht —
— Wir selber die Wächter des Grabes! — mißtraust du doch nicht!“

Sie wachen, sie starren. Aufdämmert des dritten Tags Schein.
Nichts regt sich. Es schimmert des Zäfars Siegel am Stein.
Die Wächter frohlocken: „Zunichte des Toren Betrug!
Die Toten sind tot, und die Stunde des Ostertags schlug!“
Doch kaum das Wörtlein gesprochen — sie schauderts: Horcht auf!
Aus der festlichen Stadt — welch ein Aufruhr! Straßab und straßauf!
Und ein Name, ein furchtbarer Name vernehmbar wohl ist:
Erst summend, dann dröhnend, dann donnergewaltig: Der Christ!
„Hört ihr sie jubeln: *Erstanden!* — und wissen doch, daß er hier liegt
In des Todes unlösaren Banden — gerichtet, besiegt!
Am Grabe der Stein unverrückbar — durch Kraft oder List —
Unerbrochen das Siegel des Zäfar — und dennoch der *Christ?*!“

Und siehe: ein Bote kommt atemlos stadther gehetzt,
Mit fliegenden Haaren, die Augen dämonisch entsetzt,
Und keucht schon von ferne: „Der Mann, der verröchelt am Kreuz,
Geht lebend um in der Stadt — wer es deuten kann, deut's!“
„Was faselst du, Sklave, betrunkner? Das Siegel hier merk!
Am Grabstein das Siegel des Zäfar, behütend das Werk,
Das wir taten im Dienste der Ordnung auf Zäfars Gebot.
Das unerbrochene bürgt uns: Die Toten sind tot!“

„Die Toten sind tot, doch furchtbar Lebendiges lebt!
Aus allem Gewinkel von Zion sein Haupt sich erhebt;
Sein schmerzgekröntes, glutprühend Rebellenhaupt —
Und alles, von Gluten entzündet, gehorcht ihm und glaubt.
Durch Straßen und Märkte die Flamme, die furchtbare, fliegt —
Wie, hört ihr's nicht selber? Sie jauchzen: Der Christ hat gesiegt!“
Wohl hören sie's bebend — doch immer, zum Grabstein gekehrt,
Sie starren, sie stammeln: „Das Siegel ist unverfehrt!“

Da braust es in Höhen und Lüften: sie wenden sich scheu:
Die Sonne! Des Ostertags Sonne! Welt wird wieder neu!
Doch wie von geschmolzenem Erze das Antlitz verbrannt,
Sie werfen sich heulend zur Erde — denn wehe! — Wer stand
Im Osten, an Stelle der Sonne, in purpurner Glut?
Und tränkte die Himmel und Erden mit strömendem Blut?
Er, den sie gekreuzigt, begraben, versiegelt in Nacht,
Ging leuchtend nun über die Erde und Sein war die Macht.
Da stoben sie, Priester und Kaufherr und Vogt, querfeldein —
Fern dämmerte düster das Siegel des Zäfar am Stein.

Austriacus.

Der Abfall.

Jesus antwortet und spricht zu ihnen: „Es ist die Stunde gekommen, daß des Menschen Sohn verherrlicht werde. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, so bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, so bringt es viele Frucht.

Evangelium Johannis 12, 23—24.

Wir leben in einer Zeit des Abfalls — wir, die wir unser Herz und unsfern Glauben an Dinge gesetzt haben, die *vorwärts* weisen.

Zuerst begann es mit dem Sozialismus. Ungeheurer, in dieser Form auch von Skeptikern nicht erwarteter Zusammenbruch in Deutschland, wie vorher, etwas weniger augenfällig allerdings, in Italien. Aber nach der deutschen Katastrophe ein wenig überall, in besonders schmählicher Form in unserer nächsten Nähe. Dann folgte der Pazifismus. Die Arüstung verwandelte sich in die Aufrüstung. Aber auch die Gesinnungen wandelten sich. Man befand sich auf das Recht der „Landesverteidigung“, auf die Notwendigkeit, die Demokratie zu schützen und Ähnliches. Aber auch hier blieb der Abfall nicht stehen. Er drang tiefer ins Heiligtum ein. Auch die Revolution Christi, die wir erwartet, wurde von den schwachen Seelen fahren gelassen. Sie wendeten sich sichereren Dingen zu, der Theologie, der Kirche, der Religion. Die, welche an der alten Linie, an der alten Gesinnung, an der alten Hoffnung festhielten, wurden immer einfamer.